

Wahlprüfsteine – Antworten der FDP Landtagsfraktion BW

1. Struktursicherung

Die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung sind aktuell drei Ressorts in der Landesverwaltung zugeordnet (KM, SM und MWK)

Wie sollen in Zukunft die landesweiten Strukturen der kulturellen Bildung entwickelt und gesichert werden?

Für uns steht Planungssicherheit im Zentrum: Landesweite Strukturen müssen so gefördert werden, dass sie verlässlich arbeiten und Angebote dauerhaft vorhalten können. Wir setzen uns deshalb für verstetigte Förderung dort ein, wo Strukturen sich bewährt haben und landesweit Wirkung entfalten, statt jährlicher „Hängepartien“ in den Haushaltsberatungen.

Was planen Sie, um den finanziellen Mehrbedarfen (durch Preissteigerungen der letzten Jahre) bei den landesweiten Strukturen zu begegnen?

Wir wollen, dass Förderstrukturen nicht real abschmelzen. Daher setzen wir zum einen auf Dynamisierung in der institutionellen Förderung, also die regelmäßige Überprüfung und ggf. Anpassung an Kostenentwicklung insbesondere der Personal- und Sachkosten. Zum anderen können mehrjährige Fördervereinbarungen wie beispielsweise im Sport helfen um Kostensteigerungen planbar zu berücksichtigen und Trägern Verlässlichkeit zu geben.

Wie wird in ihren Überlegungen die Förderung kleinerer Verbandsstrukturen, die nicht über viele Mitglieder finanziert werden können (z. B. Bödeckerkreis, Jugendzirkusse, Jugendpresse, etc.) mitgedacht?

Wir wollen kulturelle Bildung stärker ressortübergreifend denken. Aus unserer Sicht braucht es für Angebote, die systematisch in Schule, Ganztage und Jugendhilfe hineinwirken, auch eine transparente Mittelzuordnung zwischen den beteiligten Ressorts, damit Finanzierung nicht an Zuständigkeitsgrenzen scheitert. Damit gelingt auch die Förderung der kulturellen Bildung in der Breite.

Neben der Institutionellen Förderung werden einige Träger auch mit Festbetragszuschüssen zu Bildungsreferent*innen-Stellen gefördert: Wie stellen Sie sicher, dass der Festbetragszuschuss sich an den tatsächlichen Personalkosten orientiert?

Wir wollen, die Förderung der Stellen für Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten bürokratisch entschlacken und den Trägern dabei mehr Flexibilität ermöglichen. Die Festbetragszuschüsse sollen so ausgestaltet werden, dass sie eine realistische Annäherung an die tatsächlichen Personalkosten ermöglichen, ohne die Träger dabei starr festzulegen.

Wie stellen Sie sicher, dass alle Träger, die ein Bildungsreferent*innen-Stelle benötigen, auch eine Stelle gefördert bekommen?

Wir setzen dabei auf eine bedarfsgerechte, faire und transparente Förderung: Träger, die einen nachvollziehbaren Bedarf für eine Bildungsreferentinnen- oder Bildungsreferenten-Stelle nachweisen und qualifizierte Bildungsarbeit leisten, sollen im Rahmen der verfügbaren Mittel vorrangig berücksichtigt werden. Eine starre Garantie für alle Träger wird dabei bewusst vermieden, stattdessen sollen klare Kriterien und regelmäßig überprüfte Prioritäten sicherstellen, dass die Unterstützung dort ankommt, wo sie die größte Wirkung entfaltet.

Welche Ausbaubedarfe sehen Sie bei den außerschulischen Akteur*innen der kulturellen Bildung auf Landesebene?

Eine zentrale, unmittelbar anstehende Herausforderung ist die bessere Einbindung der außerschulischen Akteure in Ganztage und Schule. Für eine systematische Einbindung braucht es passende Rahmenbedingungen. Zudem sollte jede Schule ein Budget für Kooperationen mit außerschulischen Partnern erhalten.

Wie gehen Sie als Landesregierung damit um, dass in Kommunen die Angebote der kulturellen Bildung den Sparmaßnahmen wegen sinkender kommunaler Einnahmen zum Opfer fallen?

Wir setzen auf starke kommunale Selbstverwaltung und weniger Bürokratie, damit vor Ort Spielräume entstehen und Mittel zielgerichteter eingesetzt werden können. Wenn Kommunen sparen müssen, helfen tragfähige Kooperationen zwischen Schulen, Vereinen und Kultureinrichtungen, Angebote weiterhin niedrigschwellig vorzuhalten. Viele kulturelle Bildungsangebote hängen am Ehrenamt. Wir wollen eine landesweite Engagement-Strategie und moderne, digitale Unterstützung für Engagierte – das stabilisiert auch kommunale Angebotslandschaften

2. Fachliche Weiterentwicklung

Die Jugend und die Jugendbildung verändern sich kontinuierlich. Um attraktive und passgenaue Angebote zu entwickeln, bedarf es auch in der kulturellen Bildung kontinuierliche Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Wie wollen Sie von Landesseite die fachliche Weiterentwicklung in der außerschulischen kulturellen Bildung unterstützen?

Wir setzen auf verstetigte, verlässliche Förderung statt kurzfristiger Projektlogik, damit Träger fachliche Entwicklung nachhaltig leisten können. Zudem wollen wir Fortbildungsangebote ausbauen und zugänglicher machen. Und schließlich wollen wir mehr Kooperationen zwischen Schulen und Kulturträgern ermöglichen, die Reichweite und Qualität stärken, verbunden mit klaren Rahmenbedingungen und Koordinationslogik.

Welche Impulse und Unterstützung erhalten landesweite Strukturen der kulturellen Bildung hinsichtlich Themen wie Inklusion von jungen Menschen mit Behinderungen von Ihnen? (Umsetzung des neuen SBG VIII// SGB IX)

Wir orientieren uns am Anspruch selbstbestimmter, gleichberechtigter Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen. Wir wollen Inklusion pragmatisch ermöglichen. Unser Ansatz in der Inklusion zielt auf passende Lösungen und ausreichende Ressourcen statt Symbolpolitik. Zudem sehen wir im Abbau von Antragsbürokratie und Formalismen einen zentralen Hebel, um die Förderpraxis zu entfesseln.

Welche Maßnahmen planen Sie konkret, um Einrichtungen, Träger und Initiativen der kulturellen Bildung bei Themen wie Digitalität oder KI zu unterstützen?

Digitale Bildung beginnt für uns nicht mit dem Tablet im Klassenzimmer, sondern mit der Fähigkeit, digitale Inhalte kritisch zu hinterfragen, eigene Inhalte verantwortungsvoll zu erstellen und technische Werkzeuge sinnvoll einzusetzen. Daher muss Medienbildung integraler Bestandteil aller Bildungspläne und Fächer sein, denn der souveräne Umgang mit digitalen Medien ist für uns eine Schlüsselkompetenz.

Planen Sie das Projektbüro "jugend@bw" mit seinen Angeboten im Bereich Fortbildungen, Beratungen und Fachaustausch zur digitalen Arbeit fortzusetzen?

Wir wollen zeitgemäßes ehrenamtliches Engagement durch digitale Tools und Schulungen ermöglichen und erfolgreiche Unterstützungsangebote für digitale Jugendarbeit grundsätzlich weiterführen und wirkungsorientiert weiterentwickeln.

Wie wollen Sie dem Fachkräftemangel in der kulturellen Bildung begegnen?

Wir wollen dem Fachkräftemangel mit gezielten Offensiven begegnen und Requalifizierung/Weiterbildung stärken. Durch die umfassende Entlastung von Bürokratie und digitalisierte Prozesse stärken wir die Wirkung von Förderung. Verlässliche Förderung steigert die Attraktivität beruflichen Engagements im Kulturbereich. Zudem wollen wir das Ehrenamt stärken (als Ergänzung, nicht Ersatz) und mit Fortbildungsangeboten, besserer Ausstattung und modernen Kommunikationswege die Trägerlandschaft unterstützen.

Auch in der kulturellen Bildung ist es wichtig, dass die Mitarbeitenden zu rechtlichen und administrativen Abläufen informiert sind. Wie unterstützen Sie die Strukturen in den kommenden Jahren bei Themen wie: digitale Rechnungen/ elektronische Akten; Jugendschutz; Datenschutz?

Wir stehen für Digitalisierung und Entbürokratisierung, auch und gerade in Förder- und Verwaltungsprozessen. Das Förderwesen soll vereinfacht und vollständig digitalisiert werden, was auch bei der Umstellung auf digitale Rechnungen und elektronische Akten hilft. Datenschutz darf keine Fortschrittsbremse sein und Innovation nicht im Weg stehen. Gleichzeitig wollen wir Vereine und Träger von unnötigen Datenschutzpflichten entlasten und den Landesdatenschutzbeauftragten dabei unterstützen, Fortbildungen und Beratungen für Kommunen, Unternehmen und Vereine anzubieten. Beim Jugendschutz setzen wir auf klare, verständliche Standards und praxistaugliche Handreichungen.

Wie unterstützen Sie landesweite Dach- und Fachverbände dabei ihre Mitgliedsstrukturen fortzubilden?

Die Mitgliederentwicklung obliegt zuvorderst den Verbänden selbst. Wir wollen dazu beitragen, dass funktionale Strukturen, auskömmliche Finanzierungen und leichtgängige Förderungen den verlässlichen Rahmen für deren Arbeit bieten.

3. Kooperation mit Schulen

*Viele Akteur*innen der außerschulischen kulturellen und medienpädagogischen Bildung arbeiten bereits jetzt erfolgreich mit Schulen zusammen.*

Welche konkreten Schritte unternehmen Sie, um die Kooperationen zwischen außerschulischen Partner*innen und Schulen langfristig aufzustellen, im Rahmen des GaFöG, dem Ganztag insgesamt und unabhängig davon?

Wir Freie Demokraten setzen uns für einen Ganztag ein, der auf Vielfalt, Qualität und Wahlfreiheit basiert. Außerschulische Partnerinnen und Partner sollen dabei ein fester Bestandteil des Ganztagsangebots sein. Ein qualitativ hochwertiger Ganztag gelingt aus unserer Sicht nur, wenn er multiprofessionell aufgestellt ist und die Kompetenzen von Vereinen, Verbänden und weiteren außerschulischen Akteuren systematisch einbindet. Um Kooperationen langfristig tragfähig zu gestalten, wollen wir verlässliche, landesweit transparente Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören klare Zuständigkeiten, einheitliche Qualitätsstandards, verlässliche Finanzierungsstrukturen sowie ein differenzierter Fachkräftekatalog, der unterschiedliche Qualifikationen abbildet und die Einbindung außerschulischer Fachkräfte ausdrücklich ermöglicht.

Wir verstehen den Ganztag nicht als rein schulisches Angebot, sondern als Bildungs- und Betreuungsraum, in dem verschiedene Akteure mit ihren jeweiligen Kompetenzen zusammenwirken. Dafür halten wir Koordinationsstellen für zentral, die als verbindliche Schnittstellen zwischen Schulen, Kommunen, Schulträgern und außerschulischen Partnern fungieren und Kooperationen initiieren, begleiten und absichern. Außerschulische Akteure – etwa aus Kultur, Sport oder Jugendbildung – sollen dabei gleichberechtigt mitwirken. Ihre Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen wollen wir anerkennen und durch niedrigschwellige Basisqualifikationen sowie begleitende Fortbildungsangebote ergänzen. Koordinationsstellen können hierzu beitragen, indem sie Transparenz schaffen und passgenaue Einsätze ermöglichen.

Kooperationen sollen nicht projektbezogen bleiben, sondern strukturell verankert werden. Dazu gehört, dass außerschulische Akteure frühzeitig in die Konzeption des Ganztags einbezogen werden und ihre Mitwirkung – auch auf konzeptioneller Ebene – angemessen vergütet wird. Das Land soll hierfür klare Rahmenbedingungen setzen und durch geeignete Finanzierungsmodelle sowie den gezielten Aufbau von Koordinationsstellen die Qualität und Verlässlichkeit des Ganztags dauerhaft sichern.

Wie stellen Sie sicher, dass die außerschulischen Angebote in der Medienpädagogik in den Schulen genutzt werden? Wie wird die steigende Nachfrage in diesem Bereich finanziert?

Wir Freie Demokraten sind überzeugt, dass Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation für junge Menschen ist. Außerschulische medienpädagogische Angebote können Schulen sinnvoll ergänzen, insbesondere durch ihre Praxisnähe und Aktualität. Wir wollen Schulen die Möglichkeit eröffnen, solche Angebote gezielt in ihre pädagogischen Konzepte einzubinden, etwa im Rahmen des Ganztags oder projektorientierter Formate.

Wir gehen davon aus, dass die steigende Nachfrage nach medienpädagogischen Angeboten langfristig nur durch eine verlässliche Finanzierung gedeckt werden kann. Wichtig ist uns, dass Mittel möglichst unbürokratisch bei den Schulen und Kooperationspartnern ankommen und flexibel eingesetzt werden können.

Orte der kulturellen Bildung sind außerschulische Bildungsorte: Wie stellen Sie sicher, dass diese Bildungsorte von Schulen kontinuierlich genutzt werden?

Wir Freie Demokraten messen außerschulischen Bildungsorten wie Musikschulen, Jugendkunstschohlen, Bibliotheken oder kulturellen Einrichtungen eine große Bedeutung zu. Diese Orte bieten Lern- und Erfahrungsräume, die Schule allein nicht ersetzen kann. Wir wollen Schulen ermutigen und befähigen, diese Angebote kontinuierlich in ihre Bildungsarbeit einzubeziehen. Wir setzen dabei auf verlässliche Kooperationen, die über Einzelprojekte hinausgehen. Durch langfristige Vereinbarungen, klare Ansprechstrukturen und eine bessere Verzahnung von Schule und außerschulischen Bildungsorten soll sichergestellt werden, dass kulturelle Bildungsangebote regelmäßig genutzt werden und für Schülerinnen und Schüler gut erreichbar sind.

Für die Arbeit in der kulturellen Bildung werden andere Qualifikationen erworben als für den Schuldienst oder die Soziale Arbeit. Wie können Fachkräfte der kulturellen Bildung zukünftig im Ganzttag eingebunden sein? Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um entsprechende berufliche Erfahrungen angemessen zu berücksichtigen?

Wir Freie Demokraten erkennen an, dass Fachkräfte der kulturellen Bildung über spezifische Kompetenzen verfügen, die für den Ganzttag wertvoll sind. Diese Qualifikationen unterscheiden sich bewusst von klassischen Lehramts- oder sozialpädagogischen Abschlüssen und müssen eigenständig anerkannt werden. Wir wollen deshalb mithilfe eines differenzierten Fachkräftekatalogs vielfältige Qualifikationen im Ganzttag ermöglichen. Berufliche Erfahrungen, Zusatzqualifikationen und nachgewiesene Praxis in der kulturellen Bildung sollen bei der Einbindung in den Ganzttag ebenso berücksichtigt werden. Ziel ist es, Zugangswege offen zu gestalten, ohne die Qualität der Angebote zu gefährden.

Welche Weichen stellen Sie auf Landesebene, um angemessene Bezahlung, zu ermöglichen?

Wir Freie Demokraten sind der Auffassung, dass gute Arbeit auch angemessen bezahlt werden muss. Dies gilt ausdrücklich auch für Fachkräfte und Honorarkräfte in der kulturellen Bildung, die im Ganzttag oder in schulischen Kooperationen tätig sind. Wir setzen uns dafür ein, dass Vergütungsstrukturen transparent und qualifikationsbezogen ausgestaltet werden. Das Land kann hier durch klare Rahmenvorgaben dazu beitragen, dass eine angemessene Bezahlung in der kulturellen Bildungsarbeit möglich ist.

Welche Rolle sollen außerschulische Akteur*innen der kulturellen Bildung bei der Entwicklung von Ganzttagsschulen spielen? Wie sollen sie bei der Entwicklung von Konzepten inhaltlich eingebunden werden? Wie sollen sie für ihre (konzeptionelle) Mitwirkung vergütet werden?

Wir Freie Demokraten sehen außerschulische Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung nicht nur als Durchführende einzelner Angebote, sondern als wichtige Partner bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Ganztags – egal ob im Rahmen einer Ganzttagsschule oder der Ganzttagsbetreuung. Ihre Expertise kann dazu beitragen, Ganzttagsangebote vielfältig, attraktiv und kindgerecht zu entwickeln. Wir sprechen uns dafür aus, diese Akteure frühzeitig in die Entwicklung von Ganzttagskonzepten einzubeziehen, etwa über Arbeitsgruppen oder Kooperationsformate auf kommunaler Ebene. Konzeptionelle Mitwirkung kann dabei auch als fachliche Leistung anerkannt und vergütet werden, etwa über Projektmittel oder vertraglich geregelte Honorare.

5. Frühe kulturelle Bildung

Musisch-ästhetische Bildung wird im neuen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg explizit genannt, das begrüßen wir sehr.

Wie soll kulturelle Bildung in der frühen Bildung verankert sein? Welche Rolle spielen hier die Träger der kulturellen Bildung wie Musikschulen, Jugendkunstschohlen, Jugendzirkusse, Jugendbibliotheken und Vereine?

Wir Freie Demokraten messen der kulturellen Bildung in der frühen Kindheit eine hohe Bedeutung bei. Musisch-ästhetische Erfahrungen fördern Kreativität, Ausdrucksfähigkeit und soziale Kompetenzen bereits im frühen Alter. Kulturelle Bildung soll daher als selbstverständlicher Bestandteil frühkindlicher Bildung verstanden werden. Wir sehen Träger der kulturellen Bildung – wie Musikschulen, Jugendkunstschohlen, Jugendzirkusse, Bibliotheken und Vereine – als wichtige Partner für Kitas, Kindertagespflege und Eltern. Sie bringen fachliche Expertise und erprobte Konzepte ein und können

frühkindliche Bildung sinnvoll ergänzen. Kooperationen sollen erleichtert und gestärkt werden, damit Kinder frühzeitig Zugang zu kulturellen Angeboten erhalten. Unser Gutscheinmodell als Finanzierungssäule der Kinderbetreuung soll dabei die Wahlfreiheit der Eltern stärken und dabei gerade auch die Nutzung von kulturellen Bildungsangeboten leichter ermöglichen.

Wie soll sich ästhetische frühe Bildung zukünftig in der Aus- und Fortbildung von Kita-Personal verankert sein?

Wir Freie Demokraten sind der Auffassung, dass ästhetische und kulturelle Bildung auch in der Qualifizierung von pädagogischem Fachpersonal eine Rolle spielen sollte. Grundlagen in Musik, Bewegung, Theater oder bildnerischem Gestalten können Erzieherinnen und Erzieher dabei unterstützen, kulturelle Bildungsimpulse im Kita-Alltag aufzugreifen. Wir setzen uns dafür ein, entsprechende Inhalte in Aus- und Fortbildungsangeboten zu berücksichtigen und praxisnah auszugestalten. Dabei ist uns wichtig, dass Fachkräfte nicht überfordert werden, sondern gezielt unterstützt und weitergebildet werden – auch in Kooperation mit externen Trägern kultureller Bildung.

6. Freiwilliges Engagement in der Kultur

Wie wollen Sie das freiwillige Engagement von jungen Menschen in Kunst und Kultur in Baden-Württemberg weiterhin stärken?

Freiwilliges Engagement junger Menschen ist für uns Freie Demokraten ein unverzichtbarer Pfeiler einer lebendigen Kulturlandschaft. Wir wollen Engagement ermöglichen, nicht erschweren. Deshalb setzen wir auf weniger Bürokratie, mehr Vertrauen und bessere Rahmenbedingungen für Vereine, Initiativen und Projekte, in denen sich junge Menschen kulturell engagieren. Auch wollen wir das erbrachte Engagement wertschätzen, indem die Ehrenamtskarte flächendeckend, bürokratieärmer und attraktiver ausgestaltet werden soll.

Welche Rolle spielt dabei das FSJ Kultur für Sie? Wie wollen Sie das FSJ Kultur in Baden-Württemberg weiterentwickeln?

Das FSJ Kultur ist für uns ein zentrales Instrument der Engagementförderung, Berufsorientierung und Persönlichkeitsentwicklung. Es ermöglicht jungen Menschen, Kulturarbeit praktisch kennenzulernen und Verantwortung zu übernehmen, unabhängig vom eigenen sozialen oder finanziellen Hintergrund. Daher sollte es auch künftig mit verlässlicher Finanzierung und guten Rahmenbedingungen für Träger und Einsatzstellen bedacht sein.

Mit „deluxe - Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ macht die LKJ Baden-Württemberg Jugendkultur und kulturell engagierte junge Menschen sichtbar. Wie unterstützen Sie Jugendkultur und kulturelle engagierte junge Menschen?

Jugendkultur braucht Sichtbarkeit, Räume und Vertrauen. Formate wie „deluxe – Lange Nacht der Jugendkultur Baden-Württemberg“ zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig, kreativ und eigenständig Jugendkultur im Land ist. Solche Plattformen halten wir für besonders wertvoll, weil sie junge Perspektiven ernst nehmen und kulturelles Engagement öffentlich sichtbar machen. Jugendkultur ist kein „Nice-to-have“, sondern ein wichtiger Ausdruck von Freiheit, Teilhabe und gesellschaftlicher Vielfalt. Diese Energie wollen wir erhalten und stärken.

7. Verbandliche Arbeit

In Verbänden organisieren sich die haupt- und ehrenamtlichen Aktiven zu einem bestimmten Thema, auch in der kulturellen Jugendbildung.

Welche Bedeutung haben Verbände der kulturellen Jugendbildung für Sie? Wie wollen Sie die Arbeit dieser Verbände in Zukunft unterstützen?

Verbände der kulturellen Jugendbildung sind für uns tragende Säulen der Zivilgesellschaft. Sie bündeln fachliche Kompetenz, sichern Qualität, vertreten Interessen ihrer Mitglieder und ermöglichen Engagement über einzelne Projekte hinaus. Gerade im Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt schaffen sie stabile Strukturen, die kulturelle Bildung landesweit zugänglich machen. Wir Freie Demokraten wollen diese Arbeit unterstützen durch verlässliche, transparente Förderstrukturen, die

Planungssicherheit ermöglichen; bedarfsgerechte institutionelle Förderung für landesweit wirksame Dach- und Fachverbände; Entbürokratisierung von Förderverfahren und stärkere Digitalisierung der Verwaltungsprozesse und die Stärkung der Verbände als Service-, Qualifizierungs- und Vernetzungsstellen für ihre Mitglieder. Unser Leitbild ist dabei: starke Verbände durch Freiheit, Eigenverantwortung und verlässliche Rahmenbedingungen – nicht durch Detailsteuerung.

Welche Rolle spielen diese Verbände für eine demokratische Gesellschaft? Wie sollen die Verbände dieser Rolle in Zukunft gerecht werden? Wie wollen Sie Verbände und deren Vertreter*innen, die nach demokratischen Prinzipien und für die demokratischen Rechte arbeiten, vor Anfeindungen und Hetze schützen?

Verbände der kulturellen Jugendbildung leisten einen zentralen Beitrag zur Demokratiebildung. Sie fördern Meinungsvielfalt, kulturelle Ausdrucksfähigkeit, Teilhabe und gesellschaftlichen Dialog, oft niedrigschwellig und nah an der Lebensrealität junger Menschen. Wer auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung arbeitet muss vor Anfeindungen, Einschüchterung und Hass geschützt werden. Dazu gehört aus unserer Sicht ein klarer Rechtsrahmen und konsequente Rechtsdurchsetzung bei Bedrohung, Hetze oder Gewalt und Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene.

8. Kinder- und Jugendbeteiligung

Beteiligung erhöht Transparenz und Identifikation

Welchen Stellenwert hat Kinder- und Jugendbeteiligung für Ihre Partei?

Kinder- und Jugendbeteiligung hat für uns Freie Demokraten einen hohen Stellenwert. Wer früh lernt, sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen mitzugestalten, entwickelt demokratische Kompetenz und Vertrauen in politische Prozesse. Beteiligung ist für uns kein Selbstzweck, sondern ein Ausdruck von Respekt gegenüber jungen Menschen und ihrer Perspektive. Deshalb wollen wir auch eine Task-Force-Jugend einrichten, die beim Regierungshandeln Ministerien übergreifend immer auch die Jugend im Blick behält.

Wie wollen Sie die Strukturen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Baden-Württemberg weiter ausbauen?

Wir setzen auf echte, wirksame Beteiligung statt formaler Alibi-Formate. Dafür wollen wir bestehende Beteiligungsstrukturen stärken und vernetzen, statt immer neue Parallelformate zu schaffen. Wir wollen interkommunaler und kreisweiter Jugendbeteiligung rechtlich verankern und digitale Beteiligungsformate ausbauen, um mehr junge Menschen zu erreichen und Beteiligung niedrigschwellig, freiwillig und altersgerecht gestalten. Schließlich wollen wir Kommunen dabei unterstützen, passgenaue Beteiligungsmodelle vor Ort zu entwickeln.

9. Prävention und Schutzkonzepte

In der Jugendarbeit sind Schutzkonzepte zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt inzwischen vorgeschrieben. Welche weiteren Handlungsbedarfe sehen Sie im Bildungsbereich und im Bereich der Kulturellen Bildung, um den Schutz von jungen Menschen vor (sexualisierter) Gewalt zu gewährleisten?

Wir fordern verlässliche Schutzkonzepte auch im Bildungs- und Kulturbereich, um junge Menschen konsequent zu schützen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass das Schutzkonzept individuell ausgestaltet ist und auch die Fortbildungen des Personals gewährleistet werden.

Haben Sie vor Projekte wie "KiSchu BW" fortzuführen? Wie wollen Sie Einrichtungen und Initiativen der kulturellen Bildung bei der Erstellung und Umsetzung von Schutzkonzepten unterstützen

Das Projekt „KiSchu BW“ leistet wichtige Arbeit und sollte fortgeführt werden. Wichtig ist, dass die Konzepte an den Kindern/Schutzbefohlenen orientiert sind und praxistauglich ausgestaltet sind. Für uns ist es dabei zusätzlich wichtig, dass die Einrichtungen, die Vereine und weitere Träger nicht mit Bürokratie und Dokumentation über Maß belastet werden. Eine umfassende Sensibilisierung für das Thema Kinderschutz ist für uns unerlässlich!